

Buchhändlerische Berufserziehungsarbeit im Sommer 1939

Von Karl Heinrich Bischoff · Berlin

Zwei Umstände haben in letzter Zeit ein Teilgebiet der Berufserziehung, nämlich die Erziehungsarbeit am buchhändlerischen Nachwuchs, in ein allgemeineres Blickfeld gerückt als vorher. Es ist für einen großen Teil unserer Berufskameraden ein wenig beschämend, daß erst der durch den starken Arbeitsanfall in unserem Deutschen Reich und den Ausfall durch die geburtenschwachen Jahrgänge entstandene Mangel an Nachwuchs sie auf den Ernst der Berufserziehung aufmerksam machte und dabei oft weniger ein Interesse am Gesamtwohl des Standes mitsprach als vielmehr ein sehr persönliches eigenes Interesse. Ungeachtet der — im übrigen voraussehbaren — Verknappung an buchhändlerischen Arbeitskräften wurde in unseren Fachblättern schon vor längerer Zeit immer wieder darauf hingewiesen, daß die Frage des Nachwuchses die Lebensfrage eines Berufsstandes überhaupt bedeutet. Ein Stand lebt viel mehr durch seine Menschen als etwa von einer Konjunktur, einer Organisation oder was es sonst sei. Das Schicksal eines Berufes wird auf die Dauer gar nicht von einem Auf und Ab oder Auf oder Ab der wirtschaftlichen Bewegung, sondern nur von der Art bestimmt, mit der die Träger dieses Berufes, seine Angehörigen also, die Menschen, die ihn ausmachen, der wechselnden Wirklichkeit wachsam und einsichtig begegnen, wie sie die aufkommenden Dinge — Aufgaben bewältigen. Dies gilt vom Buchhändlerberuf doppelt.

Allein die Berufserziehung ist nicht nur eine Sache um den jungen Menschen. Sie endet nicht beim Lehrling, beim jungen oder beim älteren Gehilfen, sondern sie erfaßt überhaupt jeden einzelnen Berufsangehörigen. Es ist allerdings richtig, daß sie beim jungen Berufsgenossen beginnt und darum an diesem Punkt besonders wichtig ist. Aber: diese Berufserziehungsarbeit, die unter dem nationalsozialistischen Motto der Pflicht zur Leistung steht, ist nicht nur Angelegenheit der Ausbildung. Nicht lediglich für einen Berufsausbildeten soll man werden, nicht lediglich »Fertigkeiten« beherrschen, nein, man muß zu einem und in einem Beruf erzogen werden! Dies ist auch der Grund, weshalb auf all den verschiedenen Arbeitstagen der letzten Zeit sowohl für den Verlag als auch für das Sortiment die Behandlung dieses Themas einen besonderen Rang einnahm. Der Leiter der Reichsschule, Pg. Gerhard Schönfelder, hat im Auftrag von Vizepräsident Baur sowohl in Oberstdorf als auch in Hamburg über die Berufserziehung eingehend gesprochen. In diesem Zusammenhang wird auch auf die zusammenfassenden Abhandlungen über Dinge der Berufserziehung und Berufsausbildung hingewiesen, die in den einzelnen Jahrgängen des RSK-Taschenbuches für den deutschen Buchhandel jeweils seit 1937 veröffentlicht sind. Auch auf allen Tagungen und Arbeitswochen wurde über die Maßnahmen gesprochen, die von der Leitung der Kammer im Referat Berufserziehung auf diesem Gebiet ergriffen oder eingeleitet wurden, um die nationalsozialistische Forderung der Berufserziehung durchzusetzen und den Schwierigkeiten zu begegnen, die auf den einzelnen Teilgebieten, z. B. jetzt der Nachwuchsgewinnung, entstehen. Eine fehlerhafte Entwicklung muß gerade jetzt zu schlimmen Folgen führen. Es kommt darauf an, die Leistung unter größter Schonung der vorhandenen Kräfte zu steigern.

Aus diesen Maßnahmen soll an dieser Stelle zunächst über einen Sektor, die Planung der Arbeitswochen 1939 allgemein berichtet werden. Es ist schon aus Raumgründen nicht möglich, die einzelnen Planungen sowohl in ihrem Zusammenhang wie in ihrem eigenen Aufbau hier zu begründen. Diese

Begründungen finden sich auch bereits an verschiedenen Orten. Auch die Notwendigkeit der Arbeitswochen bedarf keiner besonderen Begründung mehr. Diese Arbeitswochen der Reichsschrifttumskammer gehören zu den Einrichtungen, die der Berufsförderung und Leistungssteigerung dienen; sie haben berufserzieherischen Charakter. In ihrer thematischen Gestaltung folgen sie seismographisch den Notwendigkeiten des Berufes. Dies wird besonders auch bei den diesjährigen Planungen deutlich.

Arbeitstagung der Arbeitswochenleiter in Berlin

Verstärkung der buchhändlerischen Erziehungsarbeit

Unter der Leitung des beauftragten Sachbearbeiters Pg. K. H. Bischoff hatte der Präsident der Kammer zu Beginn der Sommerarbeit die für die buchhändlerischen Arbeitswochen 1939 vorgesehenen Leiter zu einer Arbeitstagung nach Berlin am 11. und 12. Februar berufen. Der Sinn dieser schon längere Zeit geplanten Tagung war, die Möglichkeit zu einer umfassenden gemeinsamen Aussprache und zu einem erschöpfenden Erfahrungsaustausch zu bieten. Im Mittelpunkt stand die gemeinsame Beratung über die Arbeitswochen des kommenden Sommers. Spiegelt sich notwendigerweise in den Arbeitswochen, wenn sie richtig angelegt sind, die ganze Vielfalt unseres Berufes wider, so erscheint es eben bei solcher Vielfältigkeit für die fruchtbare Arbeit unumgänglich, den Aufbau aller Arbeitswochen nach einer klaren Planung und Einheitlichkeit durchzuführen. Dies nicht, um zu schematisieren, sondern um im Gegenteil neue Impulse zu geben und Lebendigkeit und Beweglichkeit unserer Arbeitswochen zu sichern. Die Arbeitswochen müssen das große Erlebnis

Ausfuhrregelung

Betr.: Memelland

Das Memelland gilt mit sofortiger Wirkung als Inland im Sinne des Merkblattes vom 15. Juli 1937. Demnach sind Lieferungen in das Memelland als Inlandlieferungen zu berechnen und zu behandeln. Lieferungen von Büchern, Zeitschriften und Musikalien, die im Memelland verlegt und hergestellt worden sind, fallen mit sofortiger Wirkung unter die Vorschriften des Merkblattes vom 15. Juli 1937.

Der Verkauf im Memelland darf nur zu den vom Verlag festgesetzten Ladenpreisen vorgenommen werden, d. h. für die bis jetzt gelieferten Werke gilt der bisherige Auslandspreis.

Diese Bekanntmachung tritt am Tage der Veröffentlichung im Börsenblatt in Kraft.

Über die Abrechnung von Kommissionsgut folgen noch genaue Anweisungen.

Betr.: Protektorat Böhmen und Mähren

Lieferungen in das Protektorat Böhmen und Mähren sind bis auf weiteres noch als Auslandslieferungen zu betrachten.

Betr.: Slowakei

Lieferungen in die Slowakei sind nach wie vor als Auslandslieferungen zu behandeln.

Berlin, den 1. April 1939

Wirtschaftsstelle des deutschen Buchhandels

i. V.: Schröder